

Zeitschrift: Berner Schulfreund

Herausgeber: B. Bach

Band: 5 (1865)

Heft: 1

Artikel: Naturkunde in der Volksschule. Teil 1, Der Flusskrebs

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-675342>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

tochter des verstorbenen Pfarrers, die er bei den häufigen Besuchen beim Großpapa kennen lernte und mit der er ein ungetrübtes Familienglück genoß.

Naturkunde in der Volksschule.

I. Der Flußkreb s.*)

Der Flußkreb s hat, wie die meisten kreb sartigen Thiere, 10 Beine und gehört daher mit dem Hummer, dem Taschenkreb s, der Kellerrassel, dem Tausendfuß, dem Bachfloh=kreb s und andern zu den Krustenthieren, welche meist von einer harten Schale umgeben sind, meist im Wasser leben und durch Kiemen athmen.

Der Flußkreb s wird 4—7 Zoll lang, etwa ein halb Pfund schwer und ist von einer harten, grünen Kalkschale umpanzert. Kopf und Brust sind zu einem Stücke verwachsen und von dem ungegliederten, gewölbten Rückenschild überdeckt. Seitlich an dem spitzen Kopfe ruhen auf beweglichen Stielen 2 kugelige, vielsichtige Augen; dann folgen in einer Reihe 6 Fühler, von denen die 4 innern kurz und borstenartig, die 2 äußern sehr lang und vielgliedrig sind; unter den letztern sitzen die Ohrenhöhlen, deren Oeffnungen durch zarte Häute geschlossen werden können. Der Mund liegt an der Unterseite des Kopfes. Die länglicht viereckigen Oberkiefer sind gezähnt, knochenhart und greifen von den Seiten in einander. Außer diesen und andern Fresswerkzeugen finden sich noch 5 Paar fußähnlicher Glieder, Kieferfüße genannt, welche die Mundhöhle fast ganz bedecken und beim Kauen helfen. Am Bruststück sitzen 5 Paar eigentlicher Beine; das erste Fußpaar ist das größte und endet in Scheeren; auch die beiden folgenden Fußpaare tragen Scheeren, welche aber sehr klein sind.

Der Hinterleib, in uneigentlichem Sinne Schwanz genannt, besteht aus 5 Bauch- und 2 Schwanzringen. An der Unterseite finden sich beim Weibchen 5, beim Männchen 3 Paar unvollständiger

*) S. 27 des Unterrichtsplanes für die 2. Unterrichtsstufe vorgeschrieben. Es braucht wohl kaum bemerkt zu werden, daß bei allfälligem Gebrauche dergleichen Beschreibungen bedeutend abzukürzen, dafür aber die Gegenstände, wenn immer möglich, in Natura oder doch in Bildern vorzuzeigen wären, wenn der naturkundliche Unterricht nicht zu einer puren Sprech- und Gedächtnißübung heruntersinken soll.

Füße, Kiemenfüße genannt, weil sich an der Wurzel derselben die faserigen Kiemenbüschel befinden, mittelst deren der Krebs athmet. Beim Weibchen finden sich am Grunde des dritten Brustbeinpaars 2 Oeffnungen, durch welche im Frühjahr an 200 runder mit Stielchen versehener Eier hervorkommen, welche der Krebs gleichmäßig an den Kiemenfüßen vertheilt und so lange mit sich herumträgt, bis dieselben im Juni oder Juli ausgehen. Die jungen weißlichen Krebse haben gleich die vollkommene Krebsgestalt, bleiben noch einige Tage bei der Mutter und verbergen sich bei drohender Gefahr unter ihrem Hinterleibe. Das letzte Glied desselben endet in eine große, rundliche Schuppe; an dem vorletzten Gliede findet sich jederseits eine zweitheilige Schuppe. Dieselben bilden, ausgebreitet, eine fächerartige Flosse, welche das Schwimmen erleichtert.

Im August wechselt der Krebs die Schale. Es erscheint unter der alten eine neue rothe, die man durchschimmern sieht und die ganz weich ist. Endlich platzt die alte Schale und das Thier macht viele Bewegungen, um sich gänzlich herauszuziehen. Mehrere sterben darüber oder werden von andern Thieren gefressen; aber der neue Krebs zieht sich bis in die kleinsten Gelenke, ja selbst mit dem im Kopfe befindlichen Magen, so vollständig heraus, daß man zwei Krebse neben einander zu sehen glaubt. Die so gehäuteten sind dann ganz weich und erst nach einigen Tagen erhärtet, während welcher Zeit sich die Thiere vor den Nachstellungen der Feinde verbergen. Die bei der Häutung allfällig zurückgebliebenen Glieder wachsen schnell wieder nach, so daß man oft Krebse mit größern und kleinern Scheeren antrifft.

Der Flußkrebse kann gegen 20 Jahre alt werden, lebt in ganz Europa und Asien in langsam fließenden, schlammigen Gewässern, verbirgt sich den Tag über gewöhnlich in Uferlöchern und geht des Nachts seiner Nahrung nach, welche in Aas, Würmern, Insekten u. s. w. besteht. Er schwimmt gewöhnlich rückwärts; manchmal kriecht er auch auf das Land und kann sich längere Zeit auf demselben aufhalten. Gefangen kann man sie einige Zeit, doch nicht sehr lange, mit Mele, Milch, Hollunderbeeren, Rüben und Nesselblättern füttern, mit welchen letztern sie gern bedeckt sind. In Wassertrögen halten sie nur wenige Tage aus, im feuchten Keller jedoch mehrere Wochen.

Da das Fleisch der Krebse eine beliebte Speise ist, so werden sie

häufig gefangen. Man holt sie entweder bei Tage aus ihren Löchern hervor, oder fängt sie im Fischgarne, in welches sie sich leicht etwa durch halbfaule Leber locken lassen, oder man greift sie des Nachts, wenn's donnert, mit den Händen aus der Fluth, nachdem man sie durch den Schein einer Fackel oder Laterne herbeigelockt hat. Am wohlschmeckendsten sind die Krebse in den Monaten Mai, Juni, Juli und August; die Schale wird durch das Kochen roth; diejenigen Krebse, welche nach dem Kochen den Hinterleib gerade ausstrecken, sind schon vor demselben todt gewesen und daher unbrauchbar.

Zur Beachtung.

Zu den erhöhten Anforderungen an die Primarschule gehört wesentlich auch der Unterricht in der Raumlehre. Der Unterrichtsplan ist in diesem Gebiete ziemlich hoch geschraubt, so daß er unter gegebenen Verhältnissen und namentlich bei dem Mangel an geeigneten Hilfsmitteln meistens nicht eingehalten werden kann. Während für den Rechenunterricht durch zweckmäßige Aufgabensammlungen für die zweite Schulstufe gesorgt, sowie auch für mehrere andere obligatorische Unterrichtsfächer entsprechende Hilfsmittel erstellt sind, steht der geometrische Unterricht noch als Stiefkind da, was er wegen seiner großen Bedeutung für die Volksschule durchaus nicht verdient. Das unlängst von Herrn Schulinspektor Egger erschienene Übungsbuch (erstes Heft) für den geometrischen Unterricht an Sekundarschulen mit dem dazugehörenden und für den Lehrer bestimmten Schlüssel kann unter obwaltenden Umständen in den Oberklassen der Primarschule die erwähnte Lücke trefflich ausfüllen. Die meisten Übungsaufgaben werden von den vorgerücktern Primarschülern mit Leichtigkeit gelöst. Wählt der Lehrer die leichtern Aufgaben heraus, bezeichnet sie etwa mit I, die schwierigeren dagegen mit II, so kann er das Übungsbuch bald in der untern bald in der obern Abtheilung gebrauchen lassen und ist dabei des lästigen und zeitraubenden Diktirens enthoben.

Schreiber dieser Zeilen hat das Büchlein, das beim Verfasser in Narberg um 80 Rp. und der Schlüssel zu 80 Rp. bezogen werden kann, zu Anfang der Winterschule eingeführt, und es ist ihm dadurch möglich geworden, den bezüglichlichen Anforderungen des Unterrichtsplanes weit besser nachzukommen als früher; er hält es daher für